

88. Das Ideal und das Leben.

1. Ewigklar und spiegelrein und eben
fließt das zephyrleichte Leben
Im Olymp den Seligen dahin.
Monde wechseln und Geschlechter fliehen;
Ihrer Götterjugend Rosen blühen
Wandellos im ewigen Ruin.
Zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden
Bleibt dem Menschen nur die bange
Wahl:
Auf der Stirn des hohen Uraniden
Leuchtet ihr vermählter Strahl.

2. Wollt ihr schon auf Erden Göttern
gleichen,
frei sein in des Todes Reichem,
Brecht nicht von seines Gartens Frucht!
An dem Scheine mag der Blick sich
weiden;
Des Genusses wandelbare Freuden
Rähet schleunig der Begierde Flucht.
Selbst der Styg, der neunfach sie um-
windet,
Wehrt die Rückkehr Ceres' Tochter nicht;
Nach dem Apfel greift sie, und es bindet
Ewig sie des Orkus Pflicht.

3. Nur der Körper eignet jenen
Mächten,
Die das dunkle Schicksal flecten;
Aber frei von jeder Zeitgewalt,
Die Gespielin seliger Naturen,
Wandelt oben in des Lichtes Fluren,
Göttlich unter Göttern, die Gestalt.
Wollt ihr hoch auf ihren Flügeln
schweben,
Werft die Angst des Irdischen von euch!
fliehet aus dem engen, dämpfen Leben
In des Ideales Reich!

4. Jugendlich, von allen Erdenmalen
frei, in der Vollendung Strahlen
Schwebt hier der Menschheit Götterbild,
Wie des Lebens schweigende Phantome
Glänzend wandeln an dem styg'schen
Strome,
Wie sie stand im himmlischen Gefild,
Ehe noch zum traur'gen Sarkophage

Die Unsterbliche herunter stieg.
Wenn im Leben noch des Kampfes Wage
Schwankt, erscheint hier der Sieg.

5. Nicht, vom Kampf die Glieder zu
entstricken,
Den Erschöpften zu erquickern,
Wehet hier des Sieges duft'ger Kranz.
Mächtig, selbst wenn eure Sehnen ruhten,
Reißt das Leben euch in seine Fluten,
Euch die Zeit in ihren Wirbeltanz.
Aber sinkt des Mutes kühner Flügel,
Bei der Schranken peiniglichem Gefühl,
Dann erblicket von der Schönheit Hügel
Freudig das erflogne Ziel.

6. Wenn es gilt, zu herrschen und zu
schirmen,
Kämpfer gegen Kämpfer stürmen
Auf des Glückes, auf des Ruhmes Bahn:
Da mag Kühnheit sich an Kraft zer-
schlagen,
Und mit krachendem Getöse die Wagen
Sich vermengen auf bestäubtem Plan.
Mut allein kann hier den Dank erringen,
Der am Ziel des Hippodromes winkt;
Nur der Starke wird das Schicksal
zwingen,
Wenn der Schwächling untersinkt.

7. Aber der, von Klippen ein-
geschloffen,
Wild und schäumend sich ergossen,
Sanft und eben rinnt des Lebens Fluß
Durch der Schönheit stille Schattenlande,
Und auf seiner Wellen Silberande
Malt Aurora sich und Hesperus.
Aufgelöst in zarter Wechselliebe,
In der Anmut freiem Bund vereint,
Ruhet hier die ausgesöhnten Triebe
Und verschwunden ist der Feind.

8. Wenn, das Tote bildend zu beseelen,
Mit dem Stoff sich zu vermählen,
Tatenvoll der Genius entbrennt:
Da, da spanne sich des Fleißes Nerve,
Und, beharrlich ringend, unterwerfe
Der Gedanke sich das Element.